

6. Aug. 1906

Mein Geliebten, wenn ich
an Dich denke, so weiss ich,
dass wir ganz eins sind im
Denken^{u.} fühlen. Denn verlangt
Ihr auch nicht von mir, dass
ich viel Worte mache. Ich bin noch
so unfähig, mich zurecht zu finden,
es ist mir noch nicht die volle Klar-
heit aufgegangen über das, was
ist u. mir schandert vor dem
Moment, wo das Kommen wird.
Jetzt suche ich mich aufrecht zu
halten u. meinen armen Mann
zu stützen. In den ersten Tagen

wäre ich wohl zu Grunde gegangen
oder verheiratet geworden ohne
Hefau's rührender Beistand, der
die Kräfte bei mir gesucht u. mit
gepflegt hat, wie eine Mutter. Vorgestern
Früh kam mein Mann an, ^{Nachmitt.}
haben wir unser Theuerstes begraben.
Dass man so etwas überleben kann!
Habt Ihr seinen letzten Brief vom
Dienstag bekommen? Es war der
letzte, den er schrieb. Damm junger.
Wie herrlich er gestorben ist, habt
Ihr vielleicht in der Zeitung gelesen.
Keinen schöneren Tod hätte ich ihm
wünschen können. Nur so früh,
u. dass wir's erleben mussten



Wir bleiben jetzt hier bis September.
Dann müssen wir die Kinder
nach Berlin bringen u. wollen,
wenn Ihr in Danemark seid,
zu Euch kommen. Mich verläuft
sehr, & mit Euch beisammen zu
sein, aber jetzt sollt Ihr nicht
herkommen. — Die Eltern kommen
zur Beerdigung nicht herkom-
men, Mama war zu krank. Sie
werden wohl Mittwoch kommen,
aber nicht für lange, denn das
hielten wir jetzt nicht aus. Was
hat dieser Tod Alles verändert!
Alle Kleinlichen Dinge sind von

uns abgefallen. Wir müssen uns
in eine Sphäre durchkämpfen, in
der wir mit ihm weiterleben können.
Lebt wohl, ich schreibe Euch bald
wieder. Wohin? Unsere Gedanken
sind beisammen. Nie hat er
Euch lieb gehabt und zu Euch auf-
geblickt!

Swingst
Eure

Alice